

16.1, p. 26. — König, H. (1967): Die Vogelwelt des Kreises Wittgenstein. Wittgenstein 55, Bd. 31, Heft 3. — Mester, H. (1967): Zimmerbrut und Biandrie des Gimpels. Anthus 4:24–26. — Müller, E. (1966): Bestand und Bestandsänderungen der Vogelwelt unserer Heimat. Jahresgabe Ver. Heimatk. Schwelm 16: 59–86. — Vaupel, W. (1951): Beiträge zur Neuansiedlung einiger Vögel im Raum Paderborn. Nat. u. H. 11: 75–77.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück (Westf.), Petmecke 8.

Zum Auftreten von „Halsbanddohlen“ (*Corvus monedula* ssp.) in Westfalen

von W. ERZ

(Staatl. Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen)

Das Auftreten „hellhalsiger“ Dohlen zur Zugzeit und im Winter wird, was die Subspezies-Zuordnung betrifft, in den einzelnen deutschen Avifaunen unterschiedlich vorsichtig behandelt. Das hält die Beobachter jedoch nicht davon ab, bei Publikationen die hellhalsigen Vögel den Subspezies *monedula* oder *soemmeringii* kritiklos — oft sogar ohne jegliche Diskussion — zuzuschreiben, wobei meist der letztgenannten der Vorzug gegeben wird.

Die insgesamt 28 Beobachtungen und Funde westfälischer „Halsbanddohlen“ folgen hier:

6. 4. 1920 — 1 Ex. bei Tatenhausen (Kr. Halle) von Korff-Schmising beobachtet (Kuhlmann 1935).

9. 4. 1954 — 2 Ex. bei Tatenhausen von Korff-Schmising (Ms.) beobachtet.

1952 bis 1963 insgesamt 11 Ex. zwischen Oktober und Februar im Raum um Dortmund (OAG Emscher-Lippe-Ruhr [Ms.]).

Februar/März 1950 5 oder 6 Ex. bei Gütersloh / Krs. Wiedenbrück, „einige auch an weit von der vorigen entfernten Stelle“ (Westerfrölke 1951).

19. 11. 1954 1 Ex. bei Gütersloh (Möbius, Ms.).

Je 1 Beobachtung vom 11. 1. 1952, 18. 11. 1953 und 6. 4. 1955 aus dem mittleren Ruhrtal / Krs. Iserlohn (Mester 1956).

29. 11. 1959 — 1 Ex. in der Nähe des Geisecke-Sees / Krs. Iserlohn (Mester, briefl.).

3 Bälge im Landesmuseum für Naturkunde Münster/Westf., je 1 Ex. vom 6. 12. 1928 vom Wolbecker Tiergarten / Krs. Münster und vom 10. 1. 1956 von den Rieselfeldern Münster, neben einem Vogel aus der Brutzeit vom 13. 5. 1921 aus dem Wolbecker Tiergarten.

Die Kriterien einer Rassenbestimmung sind nicht nur dann recht vage, wenn man weiß, daß es nach Kleinschmidt (1935) Übergänge von deutlich hellhalsigen Dohlen im Osten und Norden Europas bis in die überwiegend dunkelhalsigen Populationen im Rheingebiet gibt, sondern besonders

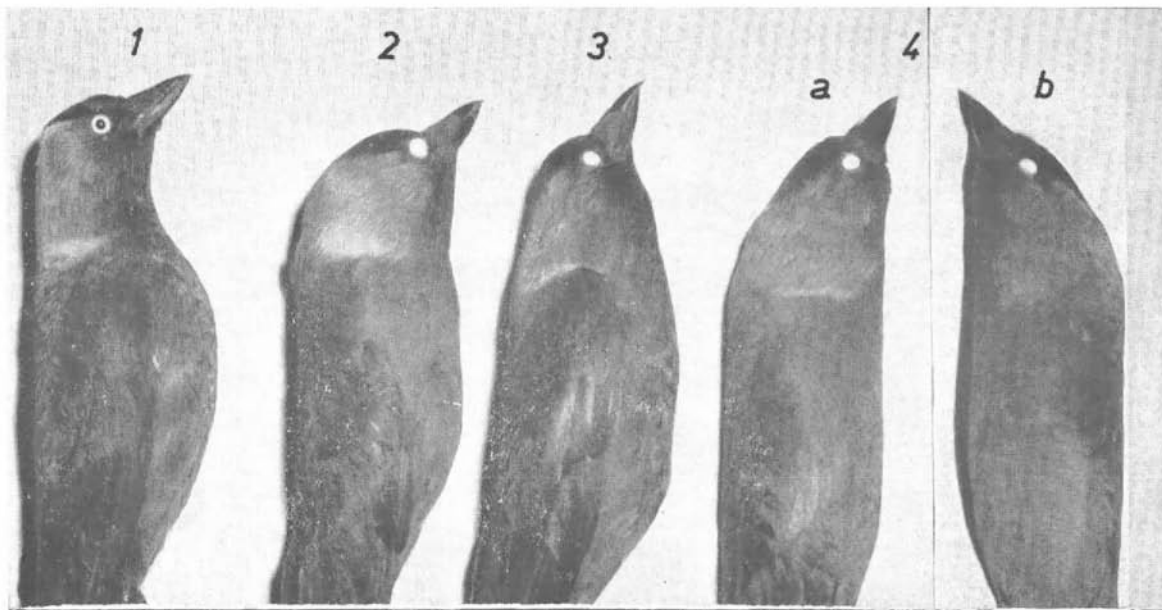


Abb. 1: „Halsbanddohlen“ aus dem Landesmuseum für Naturkunde Münster/Westf. — (1.) ♀ vom 13. 5. 1921 aus dem Wolbecker Tiergarten/Kr. Münster (Mus.-Nr. B X 9⁶) zeigt ± *monedula*-Zeichnung. (2.) ♂ vom 10. 1. 1956 von den Rieselfeldern Münster (Mus.-Nr. 4040) mit *sommeringii*-Zeichnung. (3.) ♂ vom 20. 11. 65 aus Stender/Kr. Geldern (Mus.-Nr. 9380) mit ±

monedula-Zeichnung. (4.) ♀ vom 6. 12. 1928 aus dem Wolbecker Tiergarten/Kr. Münster (Mus.-Nr. 2020): a) rechte Seite mit schwachem Halsring, b) linke Seite ohne Halsringzeichnung. — Bei Fig. 4 kann es sich den Fundumständen und der Zeichnung entsprechend um einen westfälischen Brutvogel handeln; das Ex. auf Fig. 3 könnte als niederrheinischer Brutvogel gelten.

Foto: W. Erz

auch, wenn man diese Kriterien – vor allem im Hinblick auf die Ansprechbarkeit im Freiland – gegeneinander abwägt.

Mit Hartert (1910), Kleinschmidt (1935), Keve (1939/42) und Vaurie (1959), dessen Systematik hier gefolgt wird, kommt man zu den Bestimmungskriterien in der folgenden Tabelle:

Subspezies	weißer Halsseitenfleck	Nacken	Bauch
<i>soemmeringii</i> Fischer 1811	groß	hellgrau	schiefer-grau
<i>monedula</i> L. 1758	sehr klein (bis fehlend)	dunkler grau	schiefer-schwarz
<i>spermologus</i> Vieil. 1817	fehlend (bis sehr selten)	dunkel-silbrig	schwarz

Die neben der Halszeichnung angegebenen Unterschiede in der Bauchfärbung sind sehr wechselhaft, wie Kleinschmidt (1935) an seinen *griseiventris*- und *nigriventris*-Formen aufzeigt.

Diese insgesamt wirklich nur relativen Kriterien, die ohne Vergleichsmöglichkeiten keine eindeutige Zuordnung erlauben, lassen erkennen, daß freilandornithologisch auf gar keinen Fall eine eindeutige Subspeziesdiagnose und damit eine Herkunftszuordnung möglich ist. Hellhalsige Dohlen treten nicht nur nach den Befunden Kleinschmidts (1935), sondern auch nach meinen eigenen Untersuchungen von westfälischem Belegmaterial in **heimischen Populationen** auf. In Dohlenpopulationen des Weichselgebietes wies Dobbrück (1921) zu über 15 Prozent Halsfleckenausbildungen auf. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß Vaurie (1959) die drei in Frage kommenden Subspezies auch nur als sehr schwach voneinander verschieden ansieht.

Das Extrem der weißen Halsfleckzeichnung mittelrheinischer Brut-Dohlen bei Kleinschmidt (1935) auf Tafel IV wird von einem Vogel vom 13. 5. 1921 aus Wolbeck (Balg Nr. B X 9^o im Landesmuseum für Naturkunde, Münster/Westf.) noch übertroffen (Abb. 1, Fig. 1). Wir müssen also auch unter westfälischen Brutvögeln mit „Halsbanddohlen“ rechnen.

Während diese Dohle (ein ♂) dem Datum nach ohne Zweifel als Brutvogel in Westfalen zu bezeichnen ist, könnte man – vielleicht noch mit Ausnahme der April-Beobachtungen weißhalsiger Dohlen von Korff-Schmising (Ms.) und Mester (1956) – die übrigen Balgbelege (mit eventuell einer Ausnahme) und Freilandbeobachtungen von Halsbanddohlen auf Durchzügler oder Wintergäste beziehen. Die drei April-Beobachtungen von 4 Vögeln fallen aus dem Rahmen des Zugbildes der westfälischen Halsbanddohlen (Abb. 2). Ihre deutlich hervortretenden Zugmaxima scheinen demnach beim Wegzug später (November: 8 von insgesamt 25 beobachteten Stücken) und beim Heimzug früher (Februar: 7 beobachtete Stücke) gegenüber den allgemeinen Dohlenzugzeiten in Westfalen zu liegen. Im Herbst setzt der allgemeine Dohlenzug Ende der ersten Septemberhälfte ein und erreicht sein

Maximum schon Mitte bis Ende Oktober, während der Wegzug deutlich erst in der ersten Märzhälfte bis in die erste Aprilhälfte hinein beobachtet wird (Erz, Ms.).

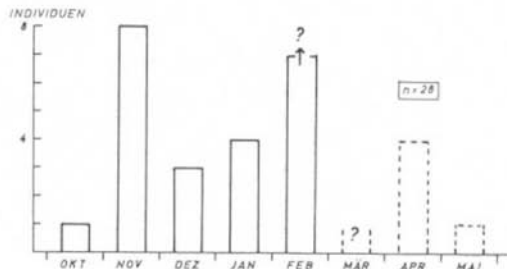


Abb. 2: Auftreten von „Halsbanddohlen“ in Westfalen nach Beobachtungen und drei Balgbelegen. — Für Februar ist die Mindestzahl von 6 Ex. nach Westerfrölke (1951) angegeben, von denen „einige“ noch bis zum 9. März beobachtet wurden. Die Aprilbeobachtungen und vor allem der Mai-Fund könnten der Brutpopulation entstammen (s. Text).

Für die ausschließliche Zuordnung von „Halsbanddohlen“ zur Subspezies *soemmeringii*, wie sie in den Beobachtungsmittellungen aller oben genannten Autoren für Westfalen vorgenommen wird, gibt es keine Grundlagen. Nach dem verschwindend geringen Anteil weißhalsiger Vögel, der bisher unter den Dohlenschwärmen in Westfalen beobachtet wurde, dürfte — wenn überhaupt — mehr auf *monedula*- als auf *soemmeringii*-Populationen zu schließen sein. Dieses würde mit den Befunden Tischlers (1941) an in Ostpreußen durchziehenden und überwinternden Dohlen übereinstimmen, deren Herkunftsgebiete dann nicht weit entfernt liegen können. Auch Niehammer et. al. (1964) nennen *monedula* als zahlreicheren Durchzügler und Wintergast gegenüber *soemmeringii*. Von drei Bälgen im Landesmuseum Münster, die im Winter gesammelt wurden (Abb. 1, Fig. 2 bis 4), entspricht nur ein Vogel (Fig. 2) *soemmeringii*, während die übrigen allenfalls noch *monedula*, wenn nicht gar *spermologus* zugeordnet werden können, zumal Nackenfärbung und Halsringausprägung schwächer sind als bei der Brutdohle aus Wolbeck (Fig. 1). Der Dezember-Vogel, ebenfalls von Wolbeck (Mus.-Nr. 2020), zeigt nur auf der rechten Seite die Andeutung eines weißen Streifens (Abb. 1, Fig. 4a); auf der linken Seite fehlt er (Fig. 4b). Es wäre durchaus wahrscheinlich, daß dieser Vogel zur westfälischen Brutpopulation gehört, da der Erlegungsort, der Wolbecker Tiergarten, von dem auch der zur Brutzeit gesammelte Vogel (Fig. 1) stammt, ein sehr alter und stark besetzter Dohlenbrutplatz ist, an dem sich die Brutdohlen, wie an anderen Brutplätzen in Westfalen, auch zur Winterzeit aufhalten. —

Fassen wir die Erkenntnisse aus den Befunden über das Auftreten von Halsbanddohlen in Westfalen zusammen, so müssen wir feststellen,

1. daß in der westfälischen Dohlenpopulation Halsbanddohlen auftreten;
2. daß eine sichere Zuordnung von Halsbanddohlen zu einer der drei in Frage kommenden Subspezies *soemmeringii*, *monedula* oder *spermologus* schon deshalb und auf Grund der nicht einwandfreien Rassendiagnostik im Felde nicht möglich und an Einzelbälgen nicht leicht ist;
3. daß die im Winterhalbjahr stark vermehrt auftretenden Halsbanddohlen in Westfalen zur Herbstzugzeit deutlich später und zur Frühjahrszugzeit deutlich früher als die Masse der Dohlen auftreten, so daß neben weißhalsigen *spermologus*-Vertretern durchaus nördlicher oder östlicher beheimatete Dohlen zu den Zugzeiten in Westfalen erscheinen;
4. daß auf Grund des verschwindend geringen Anteils bisher beobachteter Halsbandformen unter den Dohlen zur Winterzeit in Westfalen das Herkunftsgebiet der Zuggäste nicht sehr weit entfernt liegen kann und daß zusätzlich ein Überwiegen von *soemmeringii* gegenüber *monedula*, wie es aus den bisherigen Beobachtungsmitteilungen an klingt, keinesfalls belegt und wenig wahrscheinlich ist.

Literatur

- Dobbrück, L. (1921): Beitrag zur Dohlenfrage. Orn. Mber. 29: 77—81. — Erz, W. (Ms): Die Dohle in Westfalen. Ms. im Landesmus. f. Naturk. Münster/Westf. (1966). — Hartert, E. (1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna (Berlin). — Keve, A. (1939/42): Systematische Studien über die Corviden des Karpathenbeckens, nebst einer Revision ihrer Rassenkreise. III. *Coloeus monedula* L. *Aquila* 46/49: 159—224. — Kleinschmidt, O. (1935): Der Formenkreis Dohle, *Corvus Coloeus* (Kl.). *Berajah*. — Kuhlmann, H. (1935): Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne. *Abh. Westf. Prov. Mus. Naturk.* 6: 1—65. — Mester, H. (1956): Einige seltene Singvögel am Mittellauf der Ruhr. *Orn. Mitt.* 8: 207—208. — Niethammer, G. et al. (1964): Die Vögel Deutschlands (Frankfurt/M.). — Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete (Königsberg & Berlin), 1. Teilbd. — Vaurie, Ch. (1959): The birds of the palaeartic fauna. (London), vol. 1. — Westerfrölke, P. (1951): Halsbanddohle bei Gütersloh. *Orn. Mitt.* 3: 89. — Wolters, H. E. (1966): Rassenfragen in der westfälischen Avifauna. — *Anthus* 3: 73—87.

Unveröffentlichte Lokalavifaunen im Landesmuseum für Naturkunde, Münster/Westf.: Korff-Schmising, Graf: Tatenhausen. — Möbius, G.: Gütersloh und Umgebung. — OAG Emscher-Lippe-Ruhr: östl. Industrie-revier.

Ein Beitrag zum Frühjahrszug des Rotkehlpiepers

von Michael HARENGERD und Thomas RAUS

Nachdem in den letzten Jahren vermehrt Berichte über den Durchzug dieses hochnordischen Piepers in Mitteleuropa erschienen sind (Ringleben, 1961 sowie H. und W. Dittberner, 1967), soll dieser Beitrag — nach den Arbeiten von Bock, Mester, Prünste (1961) und Mester, Prünste (1965) — zu einer weiteren Erhellung des Durchzuges dieser Art beitragen.